

# Das, was fein ist – das, was groß ist

1. Februar 2018

Liebe Leser und Leserinnen,

*Namaskar* und herzlich willkommen zu diesem Monat von Mahashivaratri!

Vielleicht könnt ihr sie, wenn ihr die Augen schließt, noch hören: Gurumayis Stimme, die aus einem gewissen sonnenhellen Wort Musik macht und dieses Wort mit einer Schönheit und einem Timbre tränkt, die sich jeder Beschreibung entziehen – mit einer Kraft, die gleichzeitig geheimnisvoll und doch so vertraut ist. *Satsang*. सत्संग. Sie klingt noch nach.

Wir haben diese erlesene Botschaft von Gurumayi – ihre Botschaft für das Jahr 2018 – am 1. Januar im Satsang *Eine wundervolle Überraschung* erhalten. Seither haben viele von euch die mannigfaltigen Konturen dieser Botschaft untersucht und bemerkt, welche Assoziationen sie bei euch geweckt hat. Ihr habt eure Erkenntnisse einander mitgeteilt, im persönlichen Gespräch oder genau hier auf der Siddha Yoga Path Website. Ihr habt vielleicht Tagebuch geschrieben – Poesie, Prosa, Bruchstücke von noch unsortierten Gedanken. Vielleicht habt ihr euch auch extra Zeit genommen, um euch hinzusetzen und über die Botschaft nachzudenken, um euch langsam dem zu nähern, was *satsang* für euch bedeutet, um in den unergründlichen Brunnen eurer eigenen Intuition zu tauchen und zu erkennen, wie ihr Gurumayis Lehre befolgen und euren eigenen *satsang* schaffen könnt, egal wo ihr seid und wann auch immer ihr den Wunsch danach verspürt.

Ich lade euch ein, im Februar eure Erkundung noch weiter fortzuführen, sie noch tiefer auszuloten. Was bedeutet es zum Beispiel für euch, die Fähigkeit zu besitzen, sich seinen eigenen *satsang* zu schaffen? Was heißt es, jederzeit in der Gesellschaft der Höchsten Wahrheit zu sein? Was sagt das über das Wesen der Wahrheit aus?

Die Antwort ist euch vielleicht vertraut. Die Höchste Wahrheit ist allumfassend – so sagt ihr vielleicht. Sie ist überall, in allem und existiert in jedem Augenblick. Und dennoch. Fühlt sich das in der Praxis immer so eindeutig und einfach an? Wenn es um *dein* Leben und deine eigenen besonderen Lebensumstände geht, wenn du in einer Lage bist, in der es nur dich und deine wirren Gedanken und dein schnell klopfendes Herz zu geben scheint, was passiert dann? Erinnerst du dich an die Höchste Wahrheit? Ist sie schwer zu fassen? Fragt sich dann ein Teil von dir, wohin die Höchste Wahrheit verschwunden zu sein scheint?

Da dies der Monat von Mahashivaratri ist, bietet sich uns ein sehr geeigneter Kontext, um über diese Fragen nachzudenken. Shiva, der höchste Herr, ist der Inbegriff der Höchsten Wahrheit. In der *Kaivalya Upanishad* wird er wie folgt beschrieben:

*Ich bin feiner als das Feinste. Ich bin groß. Ich bin dieses vielfältige Universum. Ich bin das Uralte. Ich bin das Höchste Wesen. Ich bin der Herrscher. Ich bin das goldene Wesen. Ich bin Shiva.<sup>i</sup>*

„Ich bin feiner als das Feinste. Ich bin groß. Ich bin dieses vielfältige Universum.“ In dieser Beschreibung liegt etwas sehr Aufschlussreiches. Die Wahrheit, die in das Gewebe dieses Universums verwoben ist, befindet sich direkt vor euren Augen, und dennoch ist sie paradoxerweise leicht zu verfehlen. Sie entzieht sich der Wahrnehmung ebenso sehr, wie sie die Wahrnehmung durchdringt. Es erinnert mich an jemanden, der ein für ihn wichtiges Besitztum wiederfinden will – zum Beispiel eine Halskette (das klassische Beispiel aus den indischen Schriften) oder sogar so etwas wie eine Brille. Dieser Mensch sucht hier und da und überall, die Suche wird immer verzweifelter, und der Wunsch zu sehen – einfach nur *zu sehen* – wird übermächtig. Erst wenn er innehält und seine Aufmerksamkeit sich selbst zuwendet, erkennt er: Er hatte die Brille die ganze Zeit über in der Hand.

Die Höchste Wahrheit ist also überall um uns herum. Sie befindet sich in den anschwellenden Kügelchen der Tautropfen, die wir am Morgen im Gras finden. Sie befindet sich im rubinrot-rosafarbenen Glanz der untergehenden Sonne und ganz sicher in der hauchdünnen schimmernden Mondsichel, die uns an Mahashivaratri

fasziniert. Sie befindet sich auch im plötzlichen Schmerz von Wehmut, der uns unerwartet überfällt, in dem Hauch einer Sorge, die sich kurz einschleicht, in einem Augenblick stiller, doch glühender Freude.

Um die Wahrheit in solchen Situationen überhaupt zu erkennen, um einen flüchtigen Blick zu erhaschen von diesem glitzernden Faden von *etwas*, das die Situation durchzieht und uns Hoffnung, Einsicht, einen Weg nach vorne schenkt – müssen wir unsere Wahrnehmung verfeinern. Sonst bleibt Tau nur ein hübscher Niederschlag und wir sehen zwar den Sonnenuntergang, erleben aber nicht seinen ganzen Zauber.

Deshalb lehrt uns Gurumayi, *satsang* zu haben. Deshalb ist es so wichtig, dass wir *satsang* zu einer Gewohnheit, zu einer Übung machen. Nimm dir Zeit, auch wenn es nur ein paar Minuten am Tag sind, bei der Höchsten Wahrheit im Inneren zu sein. Finde heraus, welche Aktivität – oder welches Ausruhen von einer Aktivität – dir hilft, mit dieser Wahrheit in Berührung zu kommen. Lerne, wie die Höchste Wahrheit für dich aussieht und klingt und sich anfühlt. Ist sie äußerste Ruhe? Überfließende Glückseligkeit? Der berauschte Flow, den du erlebst, wenn du singst oder malst oder den Stift auf dem Papier ansetzt und einfach...schreibst?

Je mehr du dich bemühst, die Gesellschaft der Wahrheit in deinem Inneren beizubehalten – desto mehr erweiterst du deinen Blickwinkel auf die äußere und innere Welt und desto schärfer wird dein Urteilsvermögen. In der *Kaivalya Upanishad* wird Gott als fein, aber auch als *mahān*, „groß“, beschrieben. Im Sanskrit schwingt hier die Bedeutung mit, dass es zwar Zeit und Energie kosten mag, die Höchste Wahrheit wahrzunehmen, dass du sie aber in dem Moment, in dem du sie tatsächlich siehst, *wirklich* erkennst. Sie ist evident, offensichtlich.

Das erinnert mich an eine Situation vor ein paar Wochen in einem *satsang* mit Gurumayi im Shree Muktananda Ashram. Wir sangen die *Shri Guru Gita* und nach einer gewissen Zeit begann das Tempo der Rezitation ein wenig zu schleppen. Gurumayi lächelte den Dirigenten an und forderte ihn auf, ein Metronom als Hilfe zu benutzen, um das Tempo zu halten. Gurumayi sagte zu ihm: „Es liegt Fröhlichkeit im Rhythmus.“

Ich habe viel über diese Lehre nachgedacht, wie mitfühlend sie ist, wie sie über den unmittelbaren Kontext, in dem sie erteilt worden war, hinausreicht und als fantastische Analogie für *sadhana* dient. Wenn wir beständig sind, wenn wir diszipliniert sind, wenn wir uns regelmäßig auf den Rhythmus einstimmen, der immer in uns pulsiert, finden wir Raum in unserem Wesen und Weite in unserer Welt. Wir beginnen, die Stille in der Musik und die Ruhe auch in den gewöhnlichsten Geräuschen unseres Alltags zu hören. Wir beginnen, das unsichtbare Gewebe zu sehen, den starken goldenen Faden, der diesen Augenblick mit dem nächsten und uns untereinander verbindet. Wir berühren schließlich das, was „feiner als das Feinste“ ist. Wir legen den Finger auf das, was groß ist.

\*\*\*

Und nun sind wir da, im Februar, einem Monat voller Gelegenheiten, Gurumayis Botschaft zu üben. Im Februar werden wir immer wieder daran erinnert, uns nach innen zu wenden, die Höchste Wahrheit in unserem Herzen kennenzulernen und in der Gesellschaft Gottes, der dort wohnt, zu verweilen.

Wie ich bereits erwähnt habe, ist dies der Monat von Mahashivaratri, der großen Nacht Shivas – der Nacht, in der der Halbmond von seinem Sitz in den verfilzten Haarlocken des Herrn auf uns herablächelt. Es heißt, dass in dieser Nacht jede Verehrung Gottes und jedes Singen seines Namens tausendfach Früchte trägt. Im Jahr 2018 feiern wir Mahashivaratri am 13. Februar. (Ihr könnt die Geschichte von Mahashivaratri hier lesen.)

Gleich nach Mahashivaratri – in diesem Jahr direkt am nächsten Tag – ist Valentinstag. Die Heiligen und Weisen sagen uns, dass die Höchste Wahrheit letztendlich aus Liebe besteht, einer Liebe, die uns angeboren und unabhängig von jedem äußeren Anstoß ist und die, wenn wir nur genau genug hinschauen, ununterbrochen in unserem Inneren fließt. Auf dem Siddha Yoga Weg ist es diese Liebe, die wir am Valentinstag würdigen und feiern.

Natürlich, wenn es euch so geht wie mir, bringt euch der bloße Gedanke an bedingungslose Liebe dazu, an Gurumayi zu denken. Es ist mir daher eine Ehre – und ich bin tatsächlich aufgeregt – dass ich euch sagen kann, dass wir in diesem Jahr den

Valentinstag mit Gurumayis *Love in Action* [Liebe in Aktion] feiern können. Es wird bald auf der Siddha Yoga Path Website zur Verfügung stehen.

Schließlich kommt am 16. Februar – in derselben Woche wie Mahashivaratri und der Valentinstag – das chinesische Neujahrsfest. Auch dieser Tag ist wie alle Neuanfänge, die wir auf dem Siddha Yoga Weg begehen, ein Zeichen für uns, noch einmal unseren Vorsatz zu erneuern, mit größerem Eifer und einem Geist der Erneuerung an unsere spirituellen Übungen heranzugehen.

Mahashivaratri, der Valentinstag, das chinesische Neujahrsfest – das alles sind glückverheißende Tage, um Gurumayis Botschaft zu üben. Das alles sind glückverheißende Zeiten, um die Höchste Wahrheit zu verstehen, die knapp außer Sichtweite überall in uns und überall um uns herum funkelt.

Und...*heute* ist ein guter Tag, um Gurumayis Botschaft zu üben. Der morgige Tag lädt euch ein, Gurumayis Botschaft zu üben. Und das Übermorgen besteht geradezu darauf, dass ihr *satsang* habt. *Satsang* verlangt genau genommen keinen zusätzlichen Anlass, um ins Leben gerufen zu werden, keinen Anreiz außer deiner Sehnsucht – deiner Sehnsucht zu wissen, deinem Wunsch zu verstehen, deinem Verlangen nach der Gesellschaft der Wahrheit. Wenn wir in diesem Monat Shiva verehren, wenn wir in diesem Monat Gott in seiner Gestalt als Liebe feiern, folgt dieser Sehnsucht.

Herzlichst,

Eesha Sardesai

© 2018 SYDA Foundation®. Alle Rechte vorbehalten.

---

<sup>i</sup> *Kaivalya Upanishad*, v. 20. deutsche Übersetzung nach der englischen Übersetzung © 2018 SYDA Foundation.